

Deutsche Edelmetall-Gesellschaft

Gold und Silber bald als Zahlungsmittel

Ein Interessenverband auf dem Weg zurück zu echtem Geld

Interview mit David M. Reymann

Interview von André F. Lichtschlag | Foto von David M. Reymann

Der Markt für Edelmetalle in Deutschland ist im Auf- und Umbruch. Wo früher überwiegend Banken die Nachfrage der Bevölkerung deckten, greifen heute engagierte Unternehmer mit Erfolg nach den Umsätzen. Für informierte Edelmetallanleger ist dieser neue Wettbewerb oft vorteilhaft. Gleichzeitig haben Edelmetalle dadurch eine geschwächte Alltagspräsenz, die anderweitig ausgeglichen werden will. Die ureigenen Funktionen von Edelmetallen wie Gold und Silber sind selbst in den Finanz- und Wirtschaftsmedien wenig präsent, zugleich aber einleuchtend. Diesen Überlegungen folgend erfreut sich die Internetgemeinde einer regen Diskussion und spezialisierte Angebote haben regen Zustrom. David M. Reymann ist Chefmoderator im Forum der Goldseiten, dem größten Fachforum seiner Art im deutschen Sprachraum. *eigentlich frei* sprach mit Reymann über seine Einschätzungen und sein neuestes „Baby“, eine Interessenvertretung der Edelmetallszene.

ef: Sie haben das Konzept der Deutschen Edelmetall-Gesellschaft (DEG) entwickelt und sind auf der Gründungsversammlung im Rahmen der Edelmetallmesse 2006 zum ersten Präsidenten gewählt worden. Was bewegt einen Menschen mit 25 Lebensjahren dazu, sich in dieser Art und Weise zu engagieren?

Reymann: Maßgeblich das gute Gefühl, auf dem richtigen Weg zu sein. Seit einiger Zeit bewege ich mich mit Freude in der Edelmetallbranche. Es ist mir vergönnt, mit offenen Armen in guter Gesellschaft empfangen worden zu sein. Gern möchte ich einen Teil des dort erlangten Wissens und der gewonnenen Kontakte mit einem wachsenden Kreis multiplizieren. Bei diversen Projekten musste ich feststellen, dass die Freunde edler Metalle in Deutschland weitgehend auf sich allein gestellt sind. Die Beobachtungen vieler Berichtersteller teilt diese Einschätzung. Edelmetallanleger agieren in der Regel als scheue Wesen und werden noch immer von weiten Teilen ihrer Mitmenschen, ja selbst Bankberatern als eigentümlich abgetan. Dabei ist es zumeist nur ein Informationsmangel und keine Böswilligkeit der Kritiker, welche Wertschätzung verhindert. Zwar ändert sich dieses Bild zusehends, doch wird Finanzauf-

klärung in der Schule im Vergleich zu beispielsweise sexueller Aufklärung noch sträflich vernachlässigt. Mit steigenden Edelmetallpreisen wird der Markt jedoch größer und politische Entwicklungen tun ihr übriges. Es gibt Menschen, die helfen denen, die arm sind, mit Geld. Und es gibt andere, die helfen mit Aufklärung, damit der Reichtum an Wissen wächst. Das ist Hilfe zur Selbsthilfe und langfristig sicher die bessere Alternative.

ef: Ist es die reine Nächstenliebe?

Reymann: Ich leiste gerne einen Beitrag zur Abrundung der Finanzaufklärung oder -bildung. Meine Tätigkeit für die DEG entspricht dem gemeinnützigen Gedanken.

ef: Braucht man dazu eine Gesellschaft oder wäre Finanzaufklärung auch anders möglich?

Reymann: Sie wäre zweifelsohne auch anders möglich, ob sie jedoch anders auch besser möglich wäre, wage ich zu bezweifeln. Wo es bislang den Edelmetallanlegern hierzulande an einem Sprachrohr fehlte, da gibt es heute die DEG. Wie bei anderen Vereinigungen auch, kann mit der DEG mehr bewegt werden als dies die einzelnen Mitglieder können. Beweggrund zur Gründung dieser ersten Deutschen Interessenvertretung ist ferner, der Szene durch wissenschaftliche Arbeit, Aufklärung und Information sowie Zusammenführung von Interessenten, etwas Gutes zu tun. Die Förderung der gemeinsamen Interessen ist positiv für jeden, der dieser Szene angehört. Nicht zuletzt auch für die Förderer selbst.

ef: Und da haben Sie als Mittel zum Zweck einen Verein gegründet?

Reymann: Der Gedanke einer Interessenvertretung lag förmlich in der Luft und musste nur in die Tat umgesetzt werden, frei nach dem Motto: „Wann, wenn nicht jetzt?“ Und auch: „Wer, wenn nicht ich?“

ef: Soll die DEG als Verein eingetragen werden?

Reymann: Obgleich dies nicht nötig wäre, streben wir eine Eintragung in das Vereinsregister an. Die DEG verfolgt unter anderem auch die Anerkennung ihrer Gemeinnützigkeit. Diese ist schließlich dem Charakter unseres Vereins entsprechend und kommt unserer Arbeit zugute.



ef: Sie haben sich auf die Fahnen geschrieben, dass Sie Wissen über die Vorteile von Edelmetallen verbreiten wollen. Wie ist dies von der DEG praktisch zu bewerkstelligen?

Reymann: Unmittelbar nach der Gründung haben wir im November in Bochum zu einem ersten Stammtisch eingeladen. Dabei ging es allgemein um Edelmetall- und Finanzfragen. Mittlerweile haben wir weitere Treffen organisiert, die DEG war in der „Westdeutschen Allgemeinen Zeitung“ sowie in der „Financial Times Deutschland“. Natürlich planen wir weitere Veröffentlichungen und Treffen.

ef: Ist die Teilnahme an einem solchen Stammtisch der einzige Vorteil, den man als Mitglied der DEG hat?

Reymann: Nein, aber für einige ist es gewiss eine Freude, als Mitglied diesen Veranstaltungen beizuwohnen. Anderen ist die ideelle Verbundenheit das entscheidende Moment für einen Beitritt. Die Stammtische waren bislang sogar offene Veranstaltungen für alle Interessierten. Erfreulich für die DEG, dass sich einige der Besucher im Nachgang zu einer Mitgliedschaft entschlossen haben. Die Veranstaltung regelmäßiger Stammtische im gesamten Bundesgebiet gibt auch unseren institutionellen Mitgliedern wertvolle Kontakte. Dazu bauen wir einen Presseverteiler und werden darüber zukünftig Stellung zu relevanten Themen beziehen. Auch wird die DEG eine Leitliniendiskussion betreiben und ferner Zertifizierungen in der Edelmetallbranche durchführen.

ef: Mit welchen Mitteln wollen Sie die Aufmerksamkeit für sich gewinnen?

Reymann: Kennen Sie Thementage wie den „Weltkindertag“ oder den „Volkstrauertag“? Die DEG wird einen „Tag der Edelmetalle“ kreieren und kommunizieren.

ef: In ersten Veröffentlichungen der DEG ist von der Wiederverwendung von Edelmetallen als Zahlungsmittel zu lesen. Glauben Sie daran?

Reymann: Ja. Geschichtlich bewährt haben sich nämlich

insbesondere Silber und Gold als Zahlungsmittel. Papiergeld ist demgegenüber stets nur kurzfristig wertvoll gewesen.

ef: Im Moment gibt es ja viele regionale Privatgelder...

Reymann: Wir erleben in Deutschland eine anfängliche Liberalisierung beispielsweise auf dem Telekommunikations- oder Strommarkt. Wir werden sie auch im Bereich der Gasversorger sehen, und ich bin dafür, dass wir sie ebenso auch auf dem Feld der Zahlungsmittel realisieren. Die von Ihnen angesprochenen regionalen Initiativen sind ein erster Schritt in die richtige Richtung, der noch großes Verbesserungspotential hat. Es gibt in Deutschland derzeit keine konkret auf Realwerten basierenden Tauschmittel. Die DEG wirkt positiv auf diesen nun auch in Deutschland in Gang gekommenen Prozess der Rückbesinnung auf Realwerte zur weiteren Verwendung auch als Tauschmittel hin. Mit herkömmlichem Regionalgeld hat dies allerdings wenig gemein. Im Vergleich dazu ist man in den USA mit edelmetallgedeckten Tauschmitteln schon erheblich weiter.

ef: Wie sind die Reaktionen auf den Vorstoß der DEG in Richtung Wiedereinführung von edlen Metallen als Zahlungsmitteln?

Reymann: Erfreulich. Bereits unmittelbar nach der Gründungsveranstaltung der DEG bekundete eine führende Institution ihr Interesse an einer engen Zusammenarbeit. Ich kann ihnen versichern, dass deutsche Kreditinstitute durchaus innovativ sind. Kaum eines will als reiner Marktbeobachter fungieren. Fast allen ist daran gelegen, bei zukünftigen Lösungen von Anfang an und vor allem richtungsweisend dabei zu sein. Die DEG praktiziert hier den institutionsübergreifenden Erfahrungsaustausch. Haben Sie aber bitte Verständnis dafür, dass wir im Moment noch zurückhaltend sind.

Internet:

www.edelmetallgesellschaft.de